

Und kühn, in Gottes Namen, sprang
er in den nächsten Fischerkahn;
trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang,
kam der Erretter glücklich an.
Doch wehe! der Rachen war allzusein,
der Retter von allen zugleich zu sein.

Und dreimal zwang er seinen Kahn,
trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang,
und dreimal kam er glücklich an,
bis ihm die Rettung ganz gelang.
Raum kamen die letzten in sichern Port;
da rollte das letzte Getrümmer fort. —

Wer ist, wer ist der brave Mann?
Sag an, sag an, mein braver Sang!
Der Bauer wagt ein Leben dran;
doch that er's wohl um Goldesklang?
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,
so wagte der Bauer vielleicht kein Blut. —

162. Das treue Herz.

(Stemming.)

Ein getreues Herze wissen,
hat des höchsten Schazes Preis.
Der ist selig zu begrüßen,
der ein treues Herze weiß.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerze,
denn ich weiß ein treues Herze.

Läuft das Glücke gleich zu Zeiten
anders, als man will und meint,
ein getreues Herz hilft streiten
wider alles, was ist feind.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerze,
denn ich weiß ein treues Herze

„Ster,“ rief der Graf, „mein wackerer Freund!
Hier ist dein Preis! Komm her! Nimm hin!“ —
Sag an, war das nicht brav gemeint? —
Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn! —
Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug
das Herz, das der Bauer im Kettel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil;
arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.
Dem Böllner werd' euer Gold zu Theil,
der Hab' und Gut verloren hat!“
So rief er mit herzlichem Biederton
und wandte den Rücken und ging davon. —

Hoch klingst du, Lied vom braven Mann,
wie Orgelton und Glockenklang!
Wer solches Muts sich rühmen kann,
den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,
unsterblich zu preisen den braven Mann.

Sein Vergnügen steht alleine
in des andern Redlichkeit,
hält des andern Noth für seine,
weicht nicht auch bei böser Zeit.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerze,
denn ich weiß ein treues Herze.

Gunst, die kehrt sich nach dem Glücke.
Geld und Reichthum, das zerstäubt.
Schönheit läßt uns bald zurücke.
Ein getreues Herze bleibt.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerze,
denn ich weiß ein treues Herze.

163. Der Postillon.

(Renau.)

Liebtlich war die Maiennacht,
Silberwölklein flogen,
ob der holden Frühlingspracht
freudig hingezogen.

Schlummernd lagen Wies' und Hain,
jeder Pfad verlassen;
niemand als der Mondenschein
wachte auf der Straßen.

Leise nur das Lüftchen sprach,
und es zog gelinder
durch das stille Schlafgemach
all der Frühlingskinder.

Heimlich nur das Wächlein schlich,
denn der Blüten Träume
dufteten gar wonniglich
durch die stillen Räume.

Rauher war mein Postillon,
ließ die Geißel knallen,
über Berg und Thal davon
frisch sein Horn erschallen.

Und von stinken Rossen vier
scholl der Hufe Schlägen,
die durchs blühende Revier
trabten mit Behagen.